

Die Welt in einem Feld – jetzt mit Obst

Der Freiburger Verein Weltacker zeigt auf 2000 Quadratmetern, wie die globale Ackerfläche genutzt wird. Bislang fehlten noch die Obstbäume. Die stehen jetzt – inklusive kreativer Namen.

■ Von Rebecca Bieling

FREIBURG Ein Apfel in der einen Hand, ein Taschenmesser in der anderen: Ulrike Binder, Vorsitzende des Vereins Weltacker Freiburg, erklärt auf dem Gelände am Mundenhof das Konzept des Weltackers – „so, dass ihr es nie wieder vergesst“. Umringt von künftigen Baumpaten, die am Montag zum Pflanzen ihrer Bäume auf den Acker gekommen sind, zerteilt sie den Apfel Stück für Stück. Er symbolisiert die Erde. Schließlich hält Binder, Agraringenieurin in Rente, ein Zweiunddreißigstel des Apfels in die Höhe: „Das ist die Ackerfläche, die der Menschheit zur Verfügung steht.“ In Zahlen bedeutet das: 1,5 Milliarden Hektar Ackerfläche müssen rund acht Milliarden Menschen ernähren. Pro Kopf entspricht das etwa 2000 Quadratme-

tern.

Das ist eine Zahl, die der Verein greifbar machen möchte: Auf 2000 Quadratmetern baut er maßstabsgetreu die 45 wichtigsten Ackerkulturen der Welt an. Ganz nach dem Motto: Die Welt in einem Feld. Das Bildungsprojekt vermittelt Themen wie nachhaltige Ernährung und Flächengerechtigkeit. Der Flächenverbrauch pro Kopf liegt in Europa mit rund 4000 Quadratmetern deutlich über dem, was jedem Menschen zusteht.

Das Angebot werde gut angenommen, berichtet Binder. Von Mai bis zu den Sommerferien sind die Ackerprojekte für Schulklassen bereits gut ausgebucht. Trotzdem gibt es Herausforderungen: Mit nur zwölf Ehrenamtlichen sind die personellen Kapazitäten begrenzt, auch finanziell ist der Spielraum klein. Kreativ zeigt sich der Weltacker bei der Pacht der Fläche zwischen A5 und Mundenhof. Bezahlt wird diese in Kürbissen für das Mundenhofer Herbstfest. Dass die Obstfläche bislang brach lag, hatte ebenfalls finanzielle Gründe. Inzwischen hat der Verein auch dafür eine Lösung gefunden.

Über den Klimapakt, ein Freiburger Netzwerk für Klimaschutz, suchte der Verein Unternehmen und Vereine für Baumpatenschaften. Vier Prozent der weltweiten Ackerfläche entfallen auf

Die Pacht wird in Kürbissen bezahlt – fürs Herbstfest am Mundenhof



13 Obstbäume und zwei Weinreben werden auf dem Weltacker-Areal von den Baumpaten gepflanzt.

Obst und Beeren. Auf den Weltacker in Freiburg umgerechnet entspricht das 13 Obstbäumen und zwei Weinreben. Paten zu finden, sei kein Problem gewesen. „Wir hatten mehr Interessenten als Bäume“, sagt Binder. Interessierte konnten sich in eine Liste verschiedener Baumarten eintragen, Kostenpunkt für eine Patenschaft: 90 Euro. Zur Auswahl standen Sorten wie Apfel, Zwetschge oder Pfirsich. Entscheidend bei der Auswahl der Baumarten waren neben ihrer Regionalität auch ihre Pflanzbarkeit im März sowie ihre Eignung für begrenzte Flä-

chen. Entsprechend handelt es sich um Spalierbäume, die besonders platzsparend wachsen.

Auf dem Weltacker herrscht reges Treiben, als die Baumpaten ihre Schützlinge in die Erde setzen. Schaufeln gehen von Hand zu Hand, die Gärtner des Vereins werden zu Rate gezogen. Schließlich ist die Obstfläche bepflanzt und jeder Baum erhält ein hölzernes Schild mit Obstsorte und Namen, die sich die Baumpaten im Vorfeld ausgesucht hatten. Henry heißt der Zwetschgenbaum des DRK, benannt nach dessen Gründer Henry Dunant. Die

Omas for Future nennen ihren Apfelbaum Emma Elstar, daneben wächst Ronja Räuberapfel. Für Lacher sorgt die Schreinerei Freymark. „Wir Schreiner kennen Bäume eher liegend als senkrecht“, sagt Oliver Freymark. Ihr Baum, eine Große Grüne Reneklaude, trägt den Namen „Claude Pas-de-Placard“ – frei übersetzt: Claude, der kein Schrank wird. Die neuen Obstbäume können also in Ruhe wachsen und in einigen Jahren Früchte tragen. Ganz wie der Verein, der mit seinem Engagement langfristig Wirkung entfalten will.